

MARTIN GÖRNER, Jena

## **Die Leistungen der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung e.V. (GWJF) für die Erforschung, den Schutz und die Ressourcennutzung der Wildtierfauna Deutschlands**

Sehr geehrter Herr 1. Vorsitzender der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung Prof. Dr. M. Stubbe, sehr geehrte Ehrengäste, meine Damen und Herren Referenten aus Nah und Fern, verehrte Mitglieder der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung e.V., meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sind hier und heute anlässlich des 25-jährigen Gründungsjubiläums der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung zusammengekommen, um Rückblick, Besinnung und Ausblick zu halten.

Gratulation zu dem zurückliegenden und erfolgreichen Wirken der Gesellschaft mit Jagdwissenschaftlern, Praktikern, Förstern, Ökologen, Naturschützern, Biologen, Veterinären, Hochschullehrern, Verbandsvertretern, Behördenmitarbeitern, Naturinteressierten und – nicht zu vergessen – den studierenden jungen Menschen.

Blicken wir auf die 25-jährige Entwicklung der Gesellschaft zurück. Wir unternehmen einen Versuch, die Geschichte darzustellen und in unser Bewusstsein zu rufen. Durch den Beschluss des Jagdbeirates der Obersten Jagdbehörde der DDR wurde in seiner Sitzung vom 25. Januar 1956 die „Arbeitsgemeinschaft für Jagd- und Wildforschung“ bei der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin gegründet.

Sie begann bereits 1956 mit ihrer Arbeit. Die Gesellschaft gab von 1956 bis 1970 26 gedruckte Merkblätter für die Praxis heraus (vgl. Abb. 1).

Ein wesentliches Datum ist das Jahr 1961. Somit wurde beschlossen, dass die Vorträge der Arbeitsgemeinschaft für Jagd- und Wildforschung publiziert werden (vgl. Abb. 2).

Die geniale Idee und Weitsicht hatte der Vorsitzende des Forscher- und Praktikerteams Prof. Dr. Hans Stubbe (Abb. 3), welcher auch gleichzeitig Präsident der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin war. Er hat in dem Vorwort für die Beiträge zur Jagd- und Wildforschung formuliert: „Sie mögen Zeugnis ablegen von dem Bemühen unserer Arbeitsgemeinschaft, einen Zweig der Biologie zu fördern, der in allen Kulturländern seit langer Zeit gepflegt wird und der naturnahe wissenschaftliche Forschung mit praktischer Anwendung verbindet.“

Namhafte Wissenschaftler haben neben diesen publizierten Beiträgen eine Reihe von Fachbüchern zu den verschiedenen Wildarten veröffentlicht, die bis heute aus der Fachliteratur nicht wegzudenken sind (vgl. Abb. 4).

Mit der Herausgabe des Buches der Hege – Haarwild und Federwild – wurden auch im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit auf den Gebieten Jagd, Naturschutz und Öko-

Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin  
**Arbeitsgemeinschaft für Jagd- und Wildforschung**

2. Auflage

Merkblatt Nr. 4

1963

## **Der Feldhase und seine Hege**

Von Alfred Willy BOBACK

Abb. 1 Titelseite des Merkblattes Nr. 4 zum Feldhasen von 1963

TAGUNGSBERICHT  
 Nr. 113

## **Beiträge zur Jagd- und Wildforschung VII**

Vorträge  
 der 14. Tagung der Arbeitsgemeinschaft  
 für Jagd- und Wildforschung  
 der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften  
 zu Berlin  
 vom 16. bis 18. Januar 1970 in Althüttendorf

1971  
 DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK  
 DEUTSCHE AKADEMIE  
 DER LANDWIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN  
 ZU BERLIN



Abb. 3 Professor Dr. H. Stubbe (Aufn. N. Franke)

Abb. 2 Titelblatt des Bandes 7 der Beiträge zur Jagd- und Wildforschung 1971

logie bahnbrechende Maßstäbe gesetzt. Diese beispielgebenden Bücher haben Generationen von Jägern, Förstern und Naturschützern geprägt (vgl. Abb. 5).

Die Ausbildung an Universitäten und Fachhochschulen, das Heranführen eines breiten Spektrums von interessierten Studenten an die Themen der wissenschaftlichen Zoologie und Botanik und das Gewinnen von sehr unterschiedlichen Menschen aus den verschiedensten praktischen Bereichen der Land-, Forst-, Fischerei- und Nahrungsgüterwirtschaft waren stets ein Anliegen.

Die Herstellung der Einheit zwischen Nutzung und Schutz und die Herausstellung des Wortes „Hege“ im jagdlichen Sinne sind Maßstäbe, an denen die wissenschaftliche und praktische Arbeit stets gemessen werden konnte und auch noch zu messen ist.

Mit der 1989 erfolgten politischen Wende gab es auch gewaltige Umbrüche in den Strukturen der Forstwirtschaft, der Jagd und des Naturschutzes.

Ein Meilenstein war die Gründung der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung am 12. Oktober 1991 in Berlin. Der Sitz der Gesellschaft ist Halle.

In der Satzung der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung e.V. ist nachzulesen:

## § 2 Zielstellung und Aufgaben

Die Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung e.V. (GWJF) ist eine unabhängige, demokratische und freiwillige Vereinigung von Wildbiologen, Jagdwissenschaftlern, Ökologen, an der Wildtier- und Jagdforschung und am Natur- und Umweltschutz sowie der Raumnutzung interessierten Wissenschaftlern und Praktikern der verschiedensten Berufe und Disziplinen, engagierten Studenten sowie Institutionen und Einrichtungen, die mit Wildbiologie und Jagd befasst sind.

Bereits 1993 erfolgte die Herausgabe in neuer Aufmachung und mit aktuell gestaltetem Gesicht „Beiträge zur Jagd- und Wildforschung“ ab Band 18 / 1993 (vgl. Abb. 6). Mit dem Jahr 2015 hat die Gesellschaft unter maßgeblicher

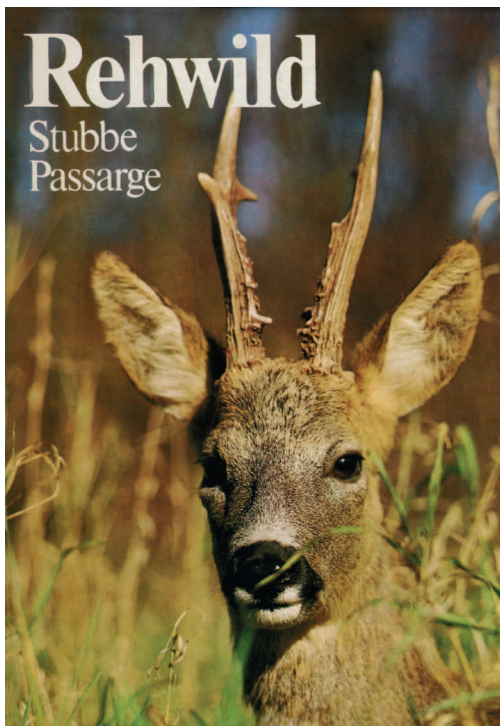


Abb. 4 Titelseite des Buches „Rehwild“; erschienen 1979 im Deutschen Landwirtschaftsverlag zu Berlin

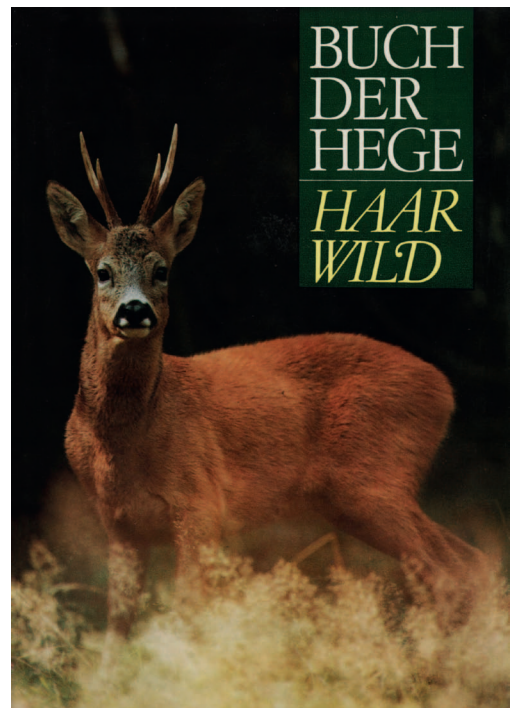


Abb. 5 Titelseite „Buch der Hege/Haarwild“, 4. bearbeitete und erweiterte Auflage, erschienen 1989 im Deutschen Landwirtschaftsverlag in Berlin

Federführung von Herrn Prof. Dr. Michael Stubbe den 40. Band dieses Journals veröffentlicht. Welche Leistung und welcher Einsatz!

In den publizierten Arbeiten der „Beiträge zur Jagd- und Wildforschung“ sind unter anderem folgende Tierarten oder Forschungsthemen abgehandelt:

- Rotwild, Damwild, Rehwild, Schwarzwild, Muffelwild, Gamswild, Steinwild, Schalenwild allgemein
- Rotfuchs, Marderhund, Goldschakal, Wolf, Luchs, Wildkatze, Braunbär, Waschbär, Fischotter, Dachs, Steinmarder, Baumarder, Mauswiesel, Iltis
- Auerwild, Rebhuhn, Wildenten, Greifvögel, Waldschnepfe, Kranich, Seevögel, Vogelmonitoring
- Neozoen, Arten- und Biotopschutz, Jagdwirtschaft, Jagdrecht, Faunenveränderung

Ein wesentlicher Teil der Aktivitäten der Gesellschaft bezieht sich auf die Öffentlichkeitsarbeit. Die derzeitige Rolle großer Naturschutzverbän-

de im Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen jagdbiologischer und landschaftsökologischer Themen sowie auf die Bearbeitung von Arten ist zunehmend kritisch zu hinterfragen.

Ökologisches Denken und Handeln ist um seiner Selbstwillen von überragender Bedeutung, und zwar nicht deshalb, weil wir dadurch unsere Bankkonten vergrößern können, sondern weil unser Leben somit reicher wird. Genau dies steht im Zentrum der ökologischen Ethik. Nach rein wirtschaftlichen Kriterien kann der Schutz der Natur dabei kein ausschlaggebender Faktor sein. Die Natur verdient Achtung und Schutz als ein eigenständiger Wert, der über allen ökonomischen und praktischen Erwägungen steht.

Wissenschaft ist nichts Perfektes, sondern stets etwas Unfertiges, was man beheben sollte. Wäre Wissenschaft vollendbar, wäre irgendwann alles erklärt, was es mit wissenschaftlichen Methoden zu erklären gibt. In der Wissenschaft bringt sich der unendliche Wille des Menschen zum Ausdruck, seine Welt zu begreifen. Nicht nur das transdisziplinäre Denken, auch das wissenschaftliche Denken allgemein erfindet sich gewissermaßen ständig neu.

Besondere Wichtigkeit haben Bildung, Lehre und Forschung und die tatsächliche Wahrnehmung der Veränderungen in unserer Kulturlandschaft.

Wissenschaftlicher Naturschutz ist gefragt und diese dargestellten Gesichtspunkte sind Richtschnur für das Arbeiten der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung. Wenn dieser Pfad nicht verlassen wird, ein weiterer Verjüngungsprozess in der Gesellschaft stattfindet und die aktuellen Themen der Zeit – wie bisher praktiziert – weiterhin bearbeitet werden, dann braucht uns um die nächsten 25 Jahre nicht bange zu sein.

Dazu wünsche ich Ihnen viel Erfolg, Kraft, Ausdauer und das nötige Stehvermögen.

*Anschrift des Verfassers:*

MARTIN GÖRNER

Thymianweg 25

D-07745 Jena

E-Mail: [ag-artenschutz@freenet.de](mailto:ag-artenschutz@freenet.de)

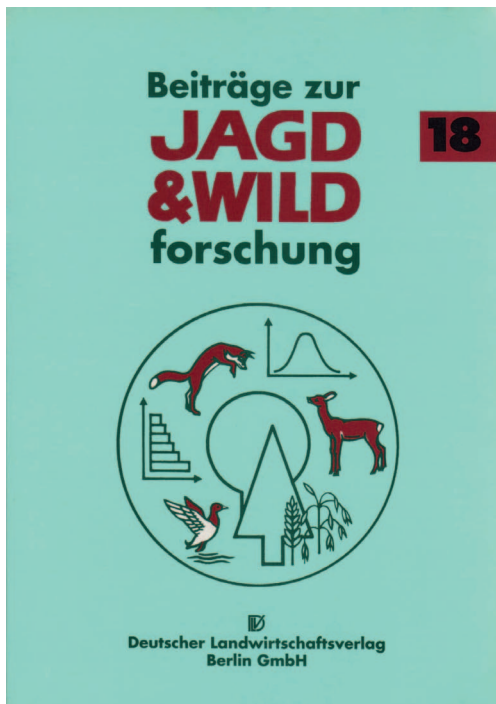


Abb. 6 Aktuell gestaltete Titelseite „Beiträge zur Jagd- und Wildforschung“ ab Band 18 / 1993

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Görner Martin

Artikel/Article: [Die Leistungen der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung e.V. \(GWJF\) für die Erforschung, den Schutz und die Ressourcennutzung der Wildtierfauna Deutschlands 15-18](#)